29.01.1931 Do

4425

A:

V: Mein Briefkasten heute morgen

Ulreißkalender

Der Briefkasten ist eine schöne Einrichtung. Nur unregelmäßig in seiner Ergiebigkeit. Mal enthält er Briefe, auf die du sehnsüchtig gewartet hast, mal nur Drucksachen. Es gibt sozusagen neutrale Drucksachen, und es gibt andere, die gewissermaßen aggressiv sind. Die aggressivste Drucksache ist der Steuerzettel. Zu den neutralen rechnet man in der Regel die Aufforderungen der Finanzinstitute zum Einspringen in ihren Kundenkreis.

Heute morgen enthielt mein Briefkasten eine Drucksache, von der ich nicht weiß, ob ich sie als wohlwollend, neutral oder aggressiv rubrizieren soll. Die ersten Worte, die mir in die Augen sprangen, waren: Les grands voyages. Klingt fast, wie les grands mariages. Nur verlockender, aussichtsreicher. Große Reisen — schöne wilde Welt — darauf geht jeder, auch ohne Phileas Fogg zu heißen.

Der also geborene Gedanke wuchs in eine üppige Form, als auf der hellblauen, frühlingshimmelblauen Drucksache weiter stand, daß man für 2850 belgische Franken eine Reise im Autocar, 16 Tage lang, durch die Vogesen, Schweiz, Savoyen, Alpen, Azurküste, Provence, Rhone, Cote d'Or, Paris, Champagne machen kann. Man fährt am 18. Februar in Luxemburg ab und landet sechzehn Tage später in Namür. 2850 Fr., Verpflegung in guten Hotels mit Zentralheizung, fließendem Wasser, vorzüglicher Küche, alles außer den Getränken und dem Trinkgeld für den Führer einbegriffen. . . . . .

Ich werfe einen Blick durchs Fenster, in die mißlungene, viertelsfertige Schneelandschaft. Und ich finde die himmelblaue Drucksache direkt aggressiv. Ich werfe einen zweiten Blick auf den Steuerzettel und finde sie noch aggressiver.

Weiter enthielt mein Briefkasten glücklicherweise heute keine Drucksache. Aber dafür eine nörgerlischer Postkarte von einem oder einer Anonymen. Er — oder sie? — beklagt sich darüber, daß die Bäume im Park nur bis zu Nasenhöhe ausgeästet wurden und daß höher hinauf alles voll dürrer Äste hängt, die eines schönen Tages dem Schreiber auf den Kopf fallen können. Und wenn das Kind im Brunnen liege, komme der Deckel zu spät, und bei der herrschenden Arbeitslosigkeit solle man doch die Leute auf die Bäume schicken, damit sie die toten Äste abschlagen, ehe sie von selbst herunterfallen, und damit man wieder im Park spazieren gehen könne, ohne fürchten zu müssen, mit einem Loch im Kopf oder gar mit zerschmettertem Schädel heimzukommen. Und es sei dieselbe Geschichte mit den Schnaken, die den Park verpesten, man sollte ihnen doch, während sie herumflattern, mit Fackeln zu Leibe rücken. Da bin ich unbedingt dafür, schon wegen des abenteuerlich malerischen Effektes, den die vielen lodernden Fackeln im Dunkel machen müßten. Aber nur im Winter. Im Sommer wäre die Durchleuchtung der Nächte im Park der ruhigen Aussprache vieler Liebespärchen einträglich.

Da ich grade dabei bin, meinen Briefkasten vor Ihnen auszuleeren, mögen Sie auch gleich Kenntnis erhalten von einem zornigen Brief des Herrn Grimmberger. Er schreibt: Läßt sich nichts dagegen machen, daß keine Leute auf die Menschheit losgelassen werden, die ihre Sache . . . . . Doch ich will nicht vorgreifen. Es handelt sich um Folgendes. Ich habe mir bei einer Nähterin ein halbes Dutzend Hemde bauen lassen. Heute morgen ziehe ich das erste davon an. Ich denke an nichts Böses und will zuknöpfen, wie ich es zeitlebens gewohnt war, von links nach rechts. Sie wissen ja, wie man das macht. Man geht seinen Gedanken nach und läßt die Finger mit den alten Handgriffen gewähren, wie sie einem im Schlaf geläufig sind. Ich fummele und fummele an meinen Hemdeknöpfen herum und kriege sie nicht recht zu fassen, es ist, wie wenn man einen falschen Schlüssel ins Schlüsselloch stecken will. Es dauert immer eine Weile, bis einem die Verwechslung zum Bewußtsein kommt. So war es. Auf einmal wird mir klar: Dies unglückliche Wesen hat dir die Knöpfe verkehrt angenäht! Du wirst von nun an deine Hemden von rechts nach links zuknöpfen müssen. Wissen Sie in Ihrer Zeitung, daß die Frauenzimmer überhaupt links knöpfen, ganz verkehrt, aus purem Widerspruchsgeist? Warum sonst? Es liegt doch auf der Hand, daß die normale, rationelle Art des Zuknöpfens rechtshändig zu sein hat. Aber diese verdammte Rotte macht aus Prinzip alles anders. Da sollten Staat und Gemeinde eingreifen, denn das rührt an die Grundpfeiler der Familie. Aber daran denkt natürlich niemand. Ein Rundfunksender ist wichtiger! Rasselbandel! Gruß! Grimmberger, Nörgler.

Jeudi 29.1.1931